

RICHTUNGS- WECHSEL

DAS WERKSTÄTTENMAGAZIN

Seite 4

Ein ganz normaler Mitarbeiter

Wie Jobcoaches erfolgreich einen
inklusiven Arbeitsmarkt schaffen



Seite 8



Kreative Lösungen in der Tischlerei
der Lebenshilfe Lüneburg-Harburg

Seite 6



Nachhaltige Energie aus Cuxhaven



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Arbeit ist einer der Grundpfeiler für ein zufriedenes und selbstbestimmtes Leben. Eine interessante Arbeit zu finden, an der man persönlich wie fachlich wächst, ist schon so schwierig genug. Für Menschen mit Behinderungen ist dieses in der Regel eine noch größere Herausforderung. Bei vielen Arbeitgebern herrschen immer noch große Wissenslücken und Ängste, und so bleibt der Zugang zum allgemeinen Arbeitsmarkt für diese Menschen oft verschlossen. Dabei sollte jeder Mensch die gleichen Chancen haben, Arbeit in einem frei gewählten Arbeitsumfeld zu finden. Um die Teilhabechancen zu verbessern und auch zukünftig zu gewährleisten, sind die entsprechenden Rahmenbedingungen notwendig.

Ein wichtiger Meilenstein auf dem Weg zu einer inklusiveren Gesellschaft ist der „Aktionsplan Inklusion 2017/2018 für ein barrierefreies Niedersachsen“. Damit verpflichtet sich Niedersachsen, die Forderungen aus der UN-Behindertenrechtskonvention auf Länderebene umzusetzen. Unsere Werkstätten unterstützen die Maßnahmen mit Nachdruck und leisten einen wichtigen Beitrag, Vorbehalte gegen die Beschäftigung von Menschen mit Behinderungen abzubauen und ihre Chancen zu verbessern. Lesen Sie in unserer Titelstory ab Seite 4, wie professionelle Jobcoaches umfangreiche Aufklärungsarbeit bei Unternehmen wie auch den potenziellen Mitarbeitern leisten und sie auf diese Weise zielgerichtet und erfolgreich auf den allgemeinen Arbeitsmarkt vermitteln.

Werkstätten für behinderte Menschen sind zuverlässige und leistungsfähige Geschäftspartner, die oft auf jahrzehntelange Geschäftsbeziehungen zurückblicken. Dabei genießen sie keinen „Bonus“: Sie müssen wirtschaftlich denken und handeln und hochwertige Arbeit zu wettbewerbsfähigen Preisen abliefern. Warum Unternehmen ihre Aufträge an Werkstätten für behinderte Menschen vergeben und was sie an der Zusammenarbeit schätzen, erfahren Sie in unserer Erfolgsgeschichte.

Schon vor meiner Tätigkeit als Geschäftsführer der Lebenshilfe Lüneburg-Harburg war es mein Hauptanliegen, dass die gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit Behinderungen sichergestellt wird. In Zusammenarbeit mit den Beschäftigten, Werkstatträten, Unternehmen und der Politik verfolgen wir, gemeinsam mit den NORDCAP-Kooperationspartnern, das Ziel, Exklusionsrisiken zu minimieren und zu einem inklusiveren Niedersachsen beizutragen.

Ihr Peter Hambrinker

Geschäftsführer der Lebenshilfe Lüneburg-Harburg

Nachrichten aus der RegionSeite 3

Termine in der RegionSeite 3

Titelgeschichte

Ein ganz normaler Mitarbeiter:
Wie Jobcoaches erfolgreich einen
inklusiven Arbeitsmarkt schaffen.....Seite 4

Neues aus den WerkstättenSeite 6

Erfolgsgeschichte

Erfolg durch mehr Vielfalt. Die Tischlerei
der Lebenshilfe Lüneburg-Harburg bietet
ihren Kunden exzellente Produkte
und kreative LösungenSeite 8

Interview

Logistik braucht Flexibilität
DB SchenkerSeite 10

Interview

Was ist neu für Werkstatträte?
Dieter SchwieringSeite 11

Über uns.....Seite 11

ImpressumSeite 11



Titelgeschichte: Jobcoaches vermitteln Menschen mit Beeinträchtigung auf den ersten Arbeitsmarkt

Ein Ziel des Aktionsplans Inklusion 2017/2018 für ein barrierefreies Niedersachsen ist die Eingliederung von Menschen mit Behinderungen auf den allgemeinen Arbeitsmarkt. Professionelle Jobcoaches leisten bei Unternehmen wertvolle Aufklärungsarbeit, um Arbeitsplätze für Menschen mit Beeinträchtigung außerhalb der Werkstätten zu schaffen. Wie die Arbeit der Jobcoaches aussieht, lesen Sie ab **Seite 4**.



Industrie 4.0 - Praxisforum 2017

Industrie 4.0 wird inzwischen weltweit wahrgenommen. Die Frage, welche Chancen die Digitalisierung für produzierende Unternehmen bietet und wo die Herausforderungen für die Umsetzung liegen, steht im Mittelpunkt auf dem „Praxisforum Industrie 4.0“ am 10.08.2017 in Hannover. Die Tagung für Industrie und Mittelstand richtet sich an betriebliche Fach- und Führungskräfte und ist eine Möglichkeit, mit Fachleuten ins Gespräch zu kommen und über aktuelle Entwicklungen zu diskutieren. Auf der Agenda stehen spannende Vorträge und anschauliche Beispiele aus der mittelständischen Unternehmenspraxis, die technische, organisatorische und mitarbeiterbezogene Aspekte adressieren und über neue Geschäftsmodelle informieren. Im Roadshow-Bus „Industrie 4.0-Live“ können zudem 4.0-Technologien der Industrie gleich selbst ausprobiert werden. Das „Praxisforum Industrie 4.0“ wird von der IHK Hannover und mehreren Partnern angeboten. Anmeldung über www.hannover.ihk.de.

Mittelstand in Niedersachsen auf Erfolgskurs

180.000 neue Arbeitsplätze, eine überdurchschnittliche Ausbildungsquote im Bundesvergleich sowie ein deutliches Umsatzplus der KMU innerhalb von fünf Jahren - das sind nur einige Highlights aus dem aktuellen Mittelstandsbericht 2012 - 2016 zur Lage kleiner und mittelständischer Unternehmen in Niedersachsen. Mittelständische Unternehmen sind demzufolge ganz klar als Erfolgsfaktor Num-

mer eins der deutschen und niedersächsischen Wirtschaft hervorzuheben. Die Ergebnisse des alle fünf Jahre erscheinenden Berichts wurden im Mai von Ministerpräsident Stephan Weil und Wirtschaftsminister Olaf Lies in Hannover vorgestellt - das Fazit: der niedersächsische Mittelstand ist die treibende Kraft für Wachstum, Beschäftigung, Ausbildung und Innovationen. Der komplette Bericht ist nachzulesen auf www.mw.niedersachsen.de.

Mittelstand goes digital

Zu den großen Herausforderung kleiner und mittelständischer Unternehmen zählt neben dem demografischen Wandel und der Energiewende das Trendthema Digitalisierung. Die Vertreter der Landesregierung Niedersachsen gaben bekannt, dass Innovationen und Projekte im digitalen Bereich künftig stärker gefördert werden sollen. Wirtschaftsminister Olaf Lies verweist in diesem Zusammenhang konkret auf das Kompetenzzentrum „Mit uns digital! Das Zentrum für Niedersachsen und Bremen“. Die Initiative unterstützt KMU, ihre Wettbewerbsfähigkeit im Kontext von Digitalisierung und Industrie 4.0 zu stärken. Mit diversen sogenannten Lernfabriken, Vor-Ort-Besuchen, Workshops und Roadshows in Niedersachsen und Bremen bekommen mittelständische Unternehmen konkrete Projektunterstützung und werden über die Chancen und Risiken der Digitalisierung informiert. Alle Informationen unter www.mitunsdigital.de.



-
- 02.09.2017 **Stuzubi** - Karrieremesse für Studium - Ausbildung - Duales Studium (Hannover)
 18. - 23.09.2017 **EMO Hannover** - Weltleitmesse der Metallbearbeitung (Hannover)
 07. - 08.10.2017 **Energiesparmesse Oldenburger Land** (Rastede)
 11. - 12.11.2017 **jobmesse bremen** (Bremen)
 12. - 18.11.2017 **AGRITECHNICA** - Internationale DLG-Fachausstellung für Landtechnik (Hannover)

Ein ganz normaler Mitarbeiter



Mission Integration: Wie Jobcoaches erfolgreich einen inklusiven Arbeitsmarkt schaffen

Mit dem ersten Aktionsplan Inklusion für die Jahre 2017 und 2018 setzt sich Niedersachsen für eine Verbesserung der Teilhabe von Menschen mit Behinderungen in allen Bereichen des Lebens ein. Ein erklärtes Ziel ist, den allgemeinen Arbeitsmarkt inklusiver zu gestalten. Die Werkstätten für behinderte Menschen leisten einen wichtigen Beitrag, dieses Ziel zu erreichen und Menschen mit Beeinträchtigung in den ersten Arbeitsmarkt zu integrieren. Das Büro für Jobcoaching der Lebenshilfe Rotenburg-Verden ist ein Beispiel, wie Barrieren erfolgreich abgebaut werden können.

Zielsicher geht Marvin Hagemann durch die Lagerhalle der Firma HANSA. Er kennt hier jeden Arbeitsbereich und erklärt gerne, welches Produkt gerade wie verarbeitet wird. Weiter geht es am Empfang vorbei hoch zu den Büroräumen. „Hier sitzt der Vertrieb für Digitaldrucksysteme und Tinten“, erzählt er im Vorbeigehen. „Und das ist der Server-Raum. Bei

einem Mitarbeiterwechsel Sorge ich dafür, dass die Telefonstecker richtig umgesteckt werden.“ Unterwegs grüßt Marvin Hagemann die vorbeikommenden Kollegen. Sofort gewinnt man den Eindruck, dass er sich hier wohlfühlt und ein Mitarbeiter unter vielen ist. Dabei ist seine Arbeitsstelle ein ausgelagerter Werkstattplatz für Menschen mit Behinderungen. Ermöglicht hat ihm das Marco Schwandt, ein ausgebildeter Jobcoach der Lebenshilfe Rotenburg-Verden.

Der Aktionsplan Inklusion

Marvin Hagemann ist einer von 1,34 Millionen Menschen mit Behinderungen in Niedersachsen. Ein Großteil davon ist im erwerbsfähigen Alter, der keinen vollen Zugang zur Teilhabe am Arbeitsleben hat. Denn es ist nicht selbstverständlich, dass junge Menschen so einen Arbeitsplatz wie Hagemann haben. Ein wichtiger Schritt, um diesen Menschen den Weg zum allgemeinen Arbeitsmarkt zu erleichtern, ist der „Aktionsplan Inklusion 2017/2018 für ein barrierefreies Nieder-

sachsen“. Der Aktionsplan wurde im Januar 2017 vom Landeskabinett beschlossen und formuliert mehr als 200 Maßnahmen zur Beseitigung von Barrieren in allen Lebensbereichen wie Bildung, Arbeit, Mobilität und Gesundheit. Niedersachsen stellt sich damit der Selbstverpflichtung, die UN-Behindertenrechtskonvention, die bereits 2009 in Kraft getreten ist, konkret umzusetzen.

Als eines der zentralen Handlungsfelder des Aktionsplans steht im Bereich „Arbeit“ die Verbesserung der Situation von Menschen mit Behinderungen am allgemeinen Arbeitsmarkt im Fokus. Dazu gehört die Förderung des Übergangs aus Werkstätten in den Arbeitsmarkt, die Aufklärung der Unternehmen über Unterstützungsstrukturen sowie die Weiterentwicklung des Budgets für Arbeit. Nun ist es wichtig, diese Maßnahmen auch umzusetzen. Einen wichtigen Beitrag zur Erreichung dieser Ziele leisten die Lebenshilfen und Werkstätten für Menschen mit Behinderungen. So auch die Lebenshilfe Rotenburg-Verden, die im März 2016 das „Büro für Jobcoaching“ eröffnet hat und auf die Jobvermittlung von Menschen mit Be-



einträchtigung spezialisiert ist.

Der Weg in den ersten Arbeitsmarkt

„Wir gehen Wege, die sonst keiner geht - und das ist bei so unterschiedlichen Bedürfnissen unserer Teilnehmer auch notwendig“, so die Philosophie von Marco Schwandt, der von Tag eins an als Jobcoach in dem Büro in Verden tätig ist. Schwandt spricht nicht von Menschen mit Behinderungen, sondern von Teilnehmern, und beschreibt sich und seinen Kollegen in erster Linie als Bindeglied: „Die Unternehmen müssen dahingehend sensibilisiert werden, dass sie keine Angst davor haben müssen, Menschen mit Handicap einzustellen“, erklärt Schwandt. „Auch Begriffe wie Budget für Arbeit oder Außenarbeitsplätze sind ihnen oft völlig fremd. Genauso müssen wir auch bei unseren Teilnehmern Aufklärungsarbeit leisten.“

In der Regel wenden sich die Teilnehmer an das Büro für Jobcoaching, wenn sie sich auf dem allgemeinen

Arbeitsmarkt ausprobieren möchten. Diesen Wunsch äußerte auch Marvin Hagemann. Zunächst wurde mit ihm ein Erstgespräch geführt, aus dem anschließend ein Profil erstellt wurde: Welche Fähigkeiten und Fertigkeiten bringt er mit? Welche Voraussetzungen fehlen ihm noch? Da er zudem langfristig nach Bremen ziehen möchte, vereinbarte Schwandt ein vierwöchiges Orientierungspraktikum bei dem Unternehmen HANSA. „In dieser Zeit stehen die Arbeitstätigkeiten noch nicht im Vordergrund. Wichtiger ist: Kann der Teilnehmer jeden Tag pünktlich aufstehen? Kann er alleine öffentliche Verkehrsmittel nutzen?“ Deshalb begleiten die Coaches ihre Teilnehmer in der ersten Woche an drei Tagen zur Arbeit. Nach dem Orientierungspraktikum folgte bei Hagemann ein sechsmonatiges Qualifizierungspraktikum. Diese Phase nennt Schwandt Job Carving: Zusammen mit dem Betrieb wird geschaut, welche Tätigkeiten der Teilnehmer ausführen kann und welche (noch)

nicht. Aus dem Praktikum wurde bei Marvin Hagemann ein Außenarbeitsplatz - wie in 90 % der Fälle.

Die hohe Quote ist auch darauf zurückzuführen, dass die Jobcoaches die Teilnehmer einmal pro Woche an ihrem Arbeitsplatz besuchen. Es werden die Zielsetzungen für die kommenden Wochen besprochen oder geschaut, welche Arbeitsprozesse noch eingeübt werden müssen. Und falls es mal nicht passen sollte, machen sich die Coaches auf die Suche nach einem neuen Praktikumsplatz. HANSA ist glücklich, in Marvin Hagemann so einen engagierten und zuverlässigen Mitarbeiter gefunden zu haben. Auch er selbst beschreibt seine Vermittlung als „vollen Erfolg“. Inzwischen richtet er Computer ein, archiviert Rechnungen, deckt die Konferenzräume ein oder ist am Empfang tätig. Aktuell sind noch 45 weitere Teilnehmer mit den Jobcoaches im Gespräch oder sogar schon auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt.

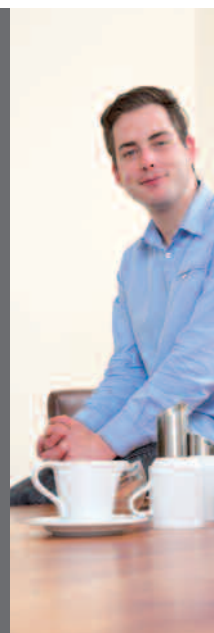
Budget für Arbeit erleichtert Übergang auf den allgemeinen Arbeitsmarkt

Das Budget für Arbeit soll durch finanzielle Unterstützung Unternehmen ermutigen, Menschen mit Behinderungen einzustellen und ihnen ein sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis anzubieten. Mit dem Bundesteilhabegesetz wird ein bundesweites Budget für Arbeit eingeführt (§ 61 SGB IX), das am 1. Januar 2018 in Kraft tritt. Um Werkstattbeschäftigten den Übergang auf den allgemeinen Arbeitsmarkt schon jetzt zu erleichtern und Unternehmen entsprechende Einstellungsmodalitäten zu bieten, plant das Land Niedersachsen die Umsetzung des neuen Budgets für Arbeit noch für dieses Jahr mit detaillierten Regelungen.

Das Budget für Arbeit umfasst einen Lohnkostenzuschuss an den Arbeitgeber von bis zu 75 % (in jedem Falle aber ca. 1.200 Euro), um eine eventuelle Minderleistung der beschäftigten Person wirtschaftlich auszugleichen. Zusätzlich zahlt der Eingliederungshilfeträger noch die ggf.

notwendige Begleitung des beeinträchtigten Menschen durch entsprechende Fachkräfte. Diese Regelungen gelten, wenn der Arbeitgeber dem beeinträchtigten Menschen eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung mit einer tariflichen oder ortsüblichen Entlohnung anbietet. Zum anspruchsberechtigten Personenkreis gehören Menschen mit Behinderungen aus dem Arbeitsbereich der Werkstatt sowie Personen mit Anspruch auf einen Werkstattplatz. Der Bewilligungszeitraum umfasst i.d.R. zwei Jahre; weitere Verlängerungen sind möglich. Die Rückkehr in die WfbM ist sichergestellt, wenn das Arbeitsverhältnis behinderungsbedingt scheitern sollte.

Wer sich aktiv an der Gestaltung eines inklusiven Arbeitsmarktes beteiligen und die Beschäftigungsmöglichkeiten für Menschen mit Behinderungen verbessern möchte, erhält bei den Werkstätten fachkundige Unterstützung.



Lebenshilfe Lüneburg-Harburg baut Nistkästen für Fledermäuse und Hornissen

Nur die wenigsten wissen, dass Fledermäuse zu den vom Aussterben bedrohten Tierarten in Deutschland gehören. Dabei können die Mückenfresser gerade im eigenen Garten sehr nützlich sein. Auch Hornissen sind hierzulande bedroht. Um sich für deren Arterhaltung einzusetzen, baut die Lebenshilfe Lüneburg-Harburg seit Anfang des Jahres Hornissen- und Fledermauskästen. Der NABU bringt die fertigen Nistkästen anschließend in Waldgebieten,

Parks und Gärten an, wodurch wertvolle Quartiere geschaffen werden. Mit dem Bau der Kästen werden im Berufsbildungsbereich der Lebenshilfe Lüneburg-Harburg verschiedene Bildungsmodule abgedeckt: Die Teilnehmer werden im Umgang mit Werkzeugen wie Stichsäge und Akkuschraubern geschult und lernen, korrekt zu vermessen. Daneben werden ihnen viele wichtige Kenntnisse über Ökosysteme und deren Funktion vermittelt.



Lebenshilfe Cuxhaven erzeugt ihren eigenen Strom

Den eigenen Strom mit Sonnenenergie selbst zu erzeugen ist nicht nur eine kostengünstige, sondern auch eine umweltfreundliche Energieversorgung. Seit kurzer Zeit setzt der Werkhof der Lebenshilfe Cuxhaven auf nachhaltige Energie und erzeugt Strom über eine eigene Photovoltaikanlage. Insgesamt ist eine Fläche von 560 qm² mit Solarmodulen belegt, die über 80 kW leisten können. Nach zuvor angestellten Schätzungen sollen 75 % des erzeugten Solarstroms zur Deckung des Eigenverbrauchs verwendet werden. Die restlichen 25 % werden eingespeist und ins öffentliche Netz gefördert. Neben den Kosteneinsparungen spielte vor allem der Umweltgedanke eine große Rolle dabei, in erneuerbare Energien zu investieren.

Lebenshilfe Celle wird Gesellschafter des Fairkauf-Center Celle

Das Fairkauf-Center Celle ist ein Integrationsunternehmen, das Gebraucht Möbel und Dinge des täglichen Lebens aufarbeitet und zu günstigen Preisen weiterverkauft. Die Überschüsse aus dem Verkauf gehen direkt in die Ausbildung und Beschäftigung von schwerbehinderten Menschen. Durch die Übernahme von Gesellschaftsanteilen durch die

Lebenshilfe Celle entsteht nun eine Win-win-Situation, von der alle profitieren: Den Mitarbeitern der Celler Werkstätten eröffnen sich hier interessante Arbeitsplätze, zum Beispiel in der Abholung oder Aufarbeitung von Möbeln; das Fairkauf-Center hingegen profitiert von der Unterstützung durch die Mitarbeiter der Celler Werkstätten.



Bei den Elbe-Weser Werkstätten läuft jetzt alles glatt

Wer keine Lust mehr darauf hat stundenlang am Bügelbrett zu stehen, ist beim Mangel- & Bügelservice der Elbe-Weser Werkstätten (EWW) genau richtig. Seit November 2016 übernehmen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des neuen Werkstattbereiches für Privatkunden das Waschen, Bügeln und Mangeln. Dabei können Geschirrtücher und Bettbezüge genauso gut wie Oberhemden und Blusen abgegeben werden - innerhalb einer Woche erhalten die Kunden ihre Wäsche sauber und faltenfrei zurück. Um einen bestmöglichen Service zu bieten, hat das gesamte Team an einem speziell auf die Gruppe zugeschnittenem Kundenkontakttraining teilgenommen. Zudem profitiert es vom umfangreichen Fachwissen des nahegelegenen Wäsche-Service-Center der EWW.



Neue Digitaldruckmaschine bei De Bookbinners

Mit der Anschaffung der neuen Digitaldruckmaschine iGen4 erweitert der Werkhof der Lebenshilfe Cuxhaven sein Leistungsspektrum noch einmal deutlich. Die technische Ausstattung ermöglicht erstmalig den Digitaldruck bis DIN A3-Überformat. Zusätzlich sorgen Papiere mit höherer Grammatur und die hochwertige Farbqualität für ein noch besseres Druckergebnis.

Dank ungiftiger Toner und dem Verzicht auf Alkohole ist der Druck auch noch besonders umweltfreundlich. Mit der Inbetriebnahme der Digitaldruckmaschine wird die Lebenshilfe Cuxhaven den qualitativen und quantitativen Anforderungen der Kunden gerecht und stellt die hohe Kundenzufriedenheit weiterhin sicher.





Erfolg durch mehr Vielfalt

Die Tischlerei der Lebenshilfe Lüneburg-Harburg bietet ihren Kunden exzellente Produkte und kreative Lösungen

Wie jede andere Werkstatt auch, müssen sich Werkstätten für behinderte Menschen voll und ganz dem Wettbewerb stellen und ihre Ergebnisse zuverlässig und termingerecht liefern. Ein moderner Maschinenpark ist dabei genauso wichtig wie die Fähigkeit, innovative Lösungen zu entwickeln. In der Tischlerei der Lebenshilfe Lüneburg-Harburg gGmbH profitieren die Auftraggeber von der qualitativ hochwertigen und kreativen Arbeit der Mitarbeiter, die von der Idee bis zur Fertigung in die Produkte investiert wird. Das sind nicht die einzigen Gründe, die die Zusammenarbeit so besonders und attraktiv machen.

Ein hochwertiger Kalender aus edlem Holz, bei dem sich durch ein einzigartiges Rahmensystem die Bilder innerhalb von Sekunden auswechseln lassen: Mit diesem Auftrag kam Dr. Bernd Langner, Geschäftsführer der art&day GmbH, zur Tischlerei der Lebenshilfe Lüneburg-Harburg in Winsen (Luhe). Er suchte mehr als nur eine Werkstatt, die seine Rahmen und Kalender produzieren kann. Es musste jemand mit genug Erfahrung, Vorstellungskraft sowie handwerklichem Geschick

sein, um die Idee in ein erstklassiges Produkt umzusetzen. Für die Tischlerei die ideale Gelegenheit, ihre Stärken voll auszuspielen.

„Die Tischlerei war die perfekte Wahl. Sie konnte z. B. sofort das Problem beheben, dass sich das Papier beim Zusammenkleben immer wellte“, erzählt Langner. „Auch das komplexe Innenleben, das eine äußerst präzise Arbeit beim Schneiden, Kleben und Stanzen erfor-



Rahmenelemente für ZweitHaus.



Hochwertige Maschinen erlauben eine schnelle und präzise Fertigung der Produkte.



dert, wird fachmännisch umgesetzt.“ Als ehemaliger Vorstand eines großen Konzerns, in dem er lange für die Produktion verantwortlich war, hat Langner viel Erfahrung mit Werkstätten sammeln können. Er weiß, worauf es bei einer guten Tischlerei ankommt. Hier findet er mehr als nur moderne Maschinen und ein angemessenes Preis-Leistungsverhältnis: „Werkstätten für behinderte Menschen zeichnen sich durch eine außergewöhnlich gewissenhafte Arbeitsweise aus. Das Fachpersonal ist hochqualifiziert und man merkt, dass die Beschäftigten viel Freude an der Arbeit haben.“

Doch nicht nur die Anfertigung von Hochqualitätsrahmen in kleiner Serie findet man in der Tischlerei Lüneburg-Harburg. Stefan Bánk, Geschäftsführer der ZweitHaus GmbH, vertraut seit mehr als sieben Jahren auf die Zusammenarbeit und lässt dort Holzrahmen und ganze Wandplatten für Gartenlauben sowie Wand- und Rahmenelemente für größere Holzhäuser fertigen. Die Werkstatt übernimmt unter anderem Fräs- und Sägearbeiten inklusive des farbigen Anstrichs. „Das ist schon etwas Besonderes“, erklärt Bánk. „Andere Tischlereien bieten nicht so viel aus einer Hand. So können wir aber mit den fertig lackierten Elementen direkt zur Baustelle.“ Zudem schätzt er die stets fehlerfreie und termingerechte Arbeit. Zukünftig plant das Unternehmen sogar, die komplette Vorbereitung in die Hände der Tischlerei zu geben. Sie verfügt über die notwendigen Kapazitäten und Maschinen, ist gut organisiert und die Arbeit ist hochwertig.

Moderner Maschinenpark und motivierte Mitarbeiter

Mit dem Umzug der Tischlerei von Lüneburg nach Winsen Ende 2015 konnten die neuen Räumlichkeiten von Anfang an nach den Vorstellungen der Werkstatt eingerichtet werden. In dem 1.800 m² großen Neubau finden eine Montage- und Maschinenhalle, Büro- und Schulungsräume für die Mitarbeiter sowie ein Innenlager

Platz. Die hochwertige Ausstattung, zu der auch zwei automatisierte CNC-Bearbeitungszentren gehören, ist leicht zugänglich und behindertengerecht platziert. Das angegliederte Außenlager ist modern und groß, wodurch es besser befahrbar ist und die Ware leicht be- und entladen werden kann. Thomas Jahn, Leiter der Tischlerei, ist vor allem von den lichtdurchfluteten Räumen begeistert, die für ein positives Arbeitsklima sorgen.

Als geschätzter Zulieferer für Betriebe in der Region mangelt es nicht an Aufträgen. „Für uns ist es wichtig, dass wir auch für sinnvolle Aufgaben sorgen und unseren Rehabilitations-Auftrag erfüllen“, so Thomas Jahn. Die Mitarbeiter werden in den sicheren Umgang mit den Maschinen eingewiesen und lernen alle Aufgabenbereiche kennen. Mit der Zeit werden anspruchsvollere Tätigkeiten mit höheren Schwierigkeitsgraden übernommen. Falls aber jemand gleichbleibende Abläufe bevorzugt, wird das auch berücksichtigt. „Die Hauptsache ist, dass nicht fließbandähnliche Tätigkeiten den Werkstattalltag prägen - das wird durch unsere anspruchsvollen Kunden und die Vielfalt unseres Leistungsspektrums automatisch vermieden“, erzählt Jahn nicht ohne Stolz.

Ausgleichsabgabe sparen und soziale Verantwortung übernehmen

Die Kunden der Werkstätten für behinderte Menschen sparen Steuern. Zudem können sie sich die Hälfte des Rechnungsbetrages, der auf die Arbeitsleistung der Werkstatt entfallen ist, als Ausgleichsabgabe anrechnen lassen. Aufträge an Werkstätten zu vergeben ist zudem eine schöne Möglichkeit, soziale Verantwortung zu übernehmen. Stefan Bánk fordert auch andere Unternehmen dazu auf, mit Lebenshilfen zusammenzuarbeiten: „Die Facharbeiter sind sehr gut ausgebildet und die Führung ist professionell. Haben Sie keine Hemmungen und lassen Sie sich nicht von dem Begriff Werkstatt für behinderte Menschen abschrecken.“



Anspruchsvolle Bilderrahmen und Kalender für art&day.



Moderne Räumlichkeiten sorgen für ein gutes Arbeitsklima.

Ein starkes Team: DB Schenker und die Mitarbeiter der Heide-Werkstätten.

Logistik braucht Flexibilität

Die Heide-Werkstätten schaffen Sicherheit bei Auslastungsspitzen

Rund 160 Mitarbeiter von DB Schenker übernehmen am Standort Bad Fallingbostal für ihre Kunden die Lagerhaltung, Kommissionierung und Konfektionierung verschiedener Artikel. Täglich verlassen ca. 100 Lkw mit 3.800 Paletten die Verladerampe. Der richtige Umgang mit Volumenschwankungen stellt für internationale Logistikdienstleister eine große Herausforderung dar. Seit 2013 setzt das Unternehmen dabei auch auf die Heide-Werkstätten. Im Interview verrät DB Schenker, was sie an der Zusammenarbeit schätzen.

Welche Aufgaben übernehmen die Heide-Werkstätten für Sie?

Die Außenarbeitsgruppe der Heide-Werkstätten ist in unseren laufenden Produktionsprozess fest integriert. Aktuell übernimmt die Gruppe Packtätigkeiten für einen großen Kunden im Bereich Lebensmittellogistik. Diese umfassen das Falten und Etikettieren der Kartons, das Packen und Palettieren sowie die Vorbereitung zur Einlagerung. Bei Sonderproduktionen können wir uns ebenfalls auf die Unterstützung der Mitarbeiter der Heide-Werkstätten verlassen.

Welche Anforderungen stellen Sie an die Werkstätten?

Für uns ist Flexibilität beim Perso-

naleinsatz sehr wichtig, damit wir professionell auf Volumenschwankungen reagieren können. So brauchen wir bei einer hohen Auslastung zusätzliche Verstärkung; bei einer geringen Volumenauslastung möchten wir die Gruppe kurzfristig für andere Tätigkeiten einsetzen können. Die notwendige Flexibilität ist kein Problem für die Heide-Werkstätten.

Gelten für diese Gruppe besondere Arbeitsbedingungen?

Die Außenarbeitsgruppe hat längere Pausenzeiten und arbeitet nicht im Schichtdienst. Die Mitarbeiter von DB Schenker, die der Gruppe operativ zugeordnet sind, arbeiten in deren Schichtrhythmus mit. Bei Bedarf schu-

len wir die Gruppe wie zum Beispiel im Bereich Lebensmittellogistik.

Was schätzen Sie besonders an der Zusammenarbeit?

Die Heide-Werkstätten sind ein zuverlässiger und kompetenter Partner, durch dessen Flexibilität wir Volumenschwankungen abfangen können. Darüber hinaus arbeitet die Gruppe sehr selbstständig und durch die langjährige Zusammenarbeit können zunehmend anspruchsvollere Tätigkeiten übernommen werden. Außerdem haben sich die Mitarbeiter toll in das Team von DB Schenker integriert und ihre positive Ausstrahlung überträgt sich auf die Kollegen, was eine schöne Arbeitsatmosphäre schafft.

Das Interview wurde mit Claudia Friedrichsen (Co-Packing und Planung) und René Zeughardt (Produktionsleitung Co-Packing) von DB Schenker geführt.

Das Bundesteilhabegesetz - Was ist neu für Werkstattträte?

Seit dem 1. Januar 2017 gibt es die Werkstätten-Mitwirkungsverordnung (WMVO), die mit dem neuen Bundesteilhabegesetz in Kraft getreten ist. Ein wesentliches Ziel ist, die Mitbestimmungsrechte von Menschen mit Behinderungen zu stärken. Was neu ist, erklärt Dieter Schwiering, seit 2013 Werkstatttratsvorsitzender der Lebenshilfe Cuxhaven sowie der Werkstattträte der Region Nordost-Niedersachsen, im Interview.

Welche Aufgaben hat ein Werkstatttrat?

Als Vertreter der Interessen von Werkstattbeschäftigten ist der Werkstatttrat in wichtigen Gremien wie der Lohnkommission oder dem Arbeitssicherheitsausschuss tätig. Er ist bei Vorstellungs- und Mitarbeitergesprächen dabei und kümmert sich um die Anliegen oder Beschwerden der Werkstattbeschäftigten. Außerdem hat er zum Beispiel Mitbestimmungsrechte bei Arbeits- und Pausenzeiten, Urlaubsregelungen, Fort- und Weiterbildungen, sozialen Aktivitäten und der Auswahl der Verpflegung.

Was ist jetzt neu für die Werkstattträte?

Erstmalig gibt es eine Frauenbeauftragte, die die Interessen der weiblichen Werkstattbeschäftigten vertritt. Auch besteht der Werkstatttrat nicht mehr aus höchstens sieben, sondern in größeren Einrichtungen

aus bis zu 13 Mitgliedern. Wichtig ist, dass jetzt zwischen Mitwirkungs- und Mitbestimmungsrechten der Werkstattträte unterschieden wird, was sich vor allem in Konfliktfällen äußert. In solchen Situationen kann sich der Werkstatttrat oder die Werkstattleitung an die Vermittlungsstelle wenden, die sich aus Mitgliedern beider Parteien sowie einem unparteiischen Dritten zusammensetzt. Im Falle der Mitwirkung gibt die Vermittlungsstelle nur einen Einigungsvorschlag ab, die Werkstatt entscheidet jedoch endgültig. Im Falle der Mitbestimmung entscheidet die Vermittlungsstelle endgültig.



Dieter Schwiering (56) vertritt die Interessen der Werkstattbeschäftigten.

Überreicht durch:



NORDCAP WfbM ist eine Kooperation neun selbstständiger Werkstätten für behinderte Menschen:

Elbe-Weser Werkstätten gemeinnützige GmbH, Bremerhaven
Heide-Werkstätten e. V., Walsrode
Lebenshilfe Bremervörde/Zeven gemeinnützige GmbH, Bremervörde
Lebenshilfe Celle gemeinnützige GmbH, Celle
Lebenshilfe Lüneburg-Harburg gemeinnützige GmbH, Lüneburg
Lebenshilfe Rotenburg-Verden gemeinnützige GmbH, Rotenburg (Wümme)
Rotenburger Werke der Inneren Mission, Rotenburg (Wümme)
Waldheim Werkstätten gemeinnützige GmbH, Achim
Werkhof und Wohnstätten Lebenshilfe Cuxhaven gemeinnützige GmbH, Cuxhaven

Herausgeber, v. i. S. d. P.:
Laub & Partner GmbH, Jan Fockele
Kedenburgstraße 44, 22041 Hamburg
Telefon: 040/65 69 72 0
E-Mail: info@laub-pr.com

Konzept, Realisierung:
Laub & Partner GmbH

Redaktion:
Alessandra Schulte Kellinghaus,
Julia Kroll, Clemens M. Kasper

Bilder:
Eigene Motive, art&day GmbH,
ZweitHaus GmbH

Druckauflage: 2.600
www.nordcap-wfbm.de



Mit Erfahrung und Expertise.

Zum Beispiel bei der Beurteilung von Investitionsentscheidungen. Dafür haben wir ein Analyse-Paket entwickelt, das Ihnen die Sicherheit gibt, Ihr Investitionsvorhaben in allen Belangen geprüft zu haben. Wir bieten Ihnen das gesamte Leistungsspektrum einer Universalbank, kombiniert mit jahrzehntelanger Erfahrung im Gesundheits- und Sozialwesen. Für Finanzplanung mit Umsicht.

Sprechen Sie mit uns. Wir haben die Lösung.

Telefon 040 253326-6 | investition@sozialbank.de

www.sozialbank.de

Die Bank für Wesentliches